

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 6

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 — 100. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.70

Redaktion

Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration

E. Löpf-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpf

Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 28.—, 12 Monate Fr. 51.—

Europa:

6 Monate Fr. 40.—, 12 Monate Fr. 70.—

Übersee:

6 Monate Fr. 45.—, 12 Monate Fr. 84.—

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen

Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;

Nebelspalter Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise

Nach Tarif 1974

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbig Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbig Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

**Unsere Weisheit kommt aus
unserer Erfahrung.
Unsere Erfahrung kommt aus
unseren Dummheiten.**

Sacha Guitry

Ritter Schorsch sticht zu



Die Demokraten und die Demokratie

Wir stehen, wie sich langsam herumspricht, auch im Jahre der Verfassungsreform – aber nicht im Sinne einer bevorstehenden politischen Tat, sondern weil ein Jubiläum in Sicht ist: Vor einem Jahrhundert, im Frühling 1874, ist zum ersten und bisher einzigen Male das schweizerische Grundgesetz einer grossen Revision unterzogen worden, und das Referendum brachte dabei einen demokratischen Durchbruch erster Ordnung. Dem Urnengang folgten rauschende Festivitäten auf den Wogen eines ungebrochenen Fortschrittsgläubens. Seither hat sich vieles als stabil erwiesen, was die Verfassungsväter gezimmert hatten, aber drum herum auch manches als überaus brüchig. Wir Heutigen leben mit Paul Valéry's Satz im Ohr: «Die Zukunft ist auch nicht mehr, was sie war.» Immerhin sind wir ebenfalls wieder am Zimmern, und es gab sogar Optimisten, die im Jubiläumsjahr zugleich den Zeitpunkt einer neuen Verfassungstat erblickten. Doch daraus ist nichts geworden; denn staatliche Reformen gehorchen keineswegs wie Jubelfeiern dem Dezimalsystem. Aber vielleicht bringt uns die runde Zahl seit dem letzten grossen Wurf wenigstens dazu, uns zu vergegenwärtigen, dass selbst die mit Flickwerk verunzierte Verfassung, mit der wir leben, noch durchaus nicht ausgeschöpft ist. Auf ihrer Grundlage, und mag sie der Erneuerung in manchem Punkte bedürfen, könnten wir eine aktivere Demokratie praktizieren: An den Institutionen allein nämlich hängen die derzeitigen Uebel bei weitem nicht – und es ist geradewegs absurd, von Neuem zu erwarten, dass dann alles anders und natürlich besser werde. Auch künftig können nicht Verfassungssätze und Einrichtungen die Demokratie beleben, sondern nur die Demokraten selbst.